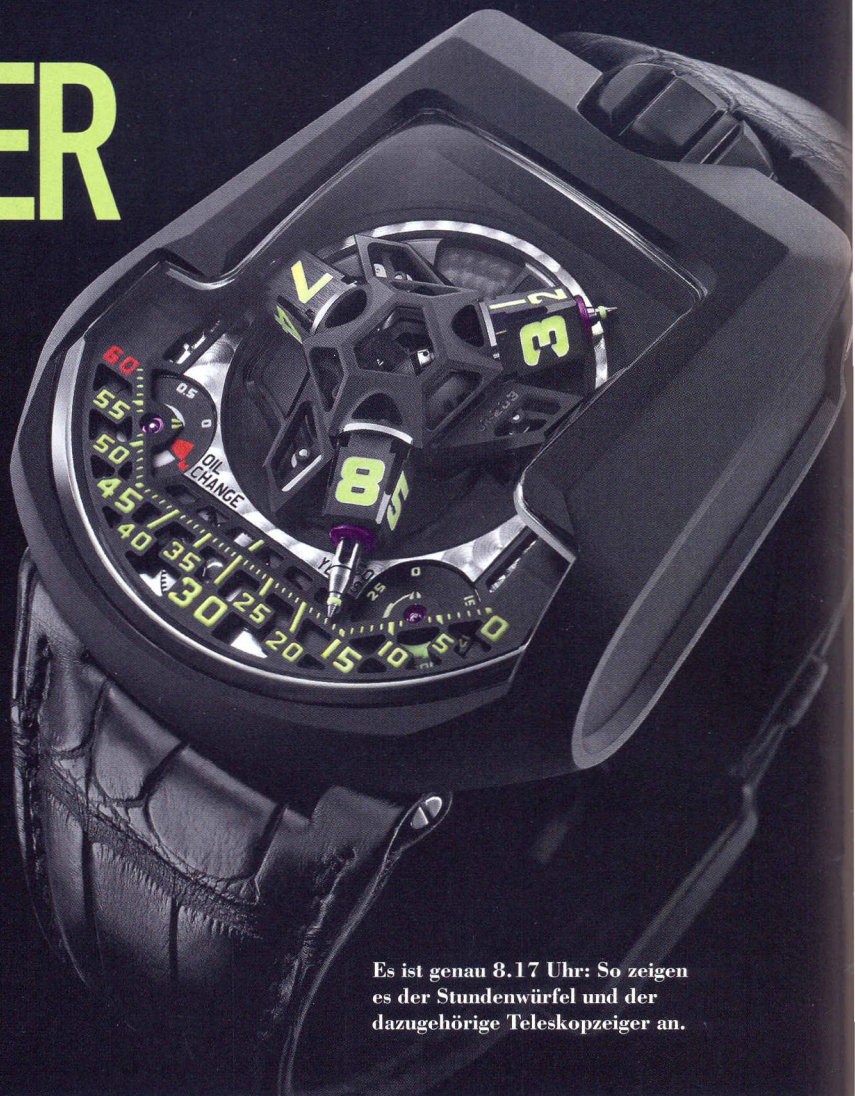


VORZEIGER OBJEKT

Olivier Toublan,
Chefredaktor von
FIRST, testete die
Urwerk UR-203.
Ein Ufo, das
niemanden kalt
lässt.



Es ist genau 8.17 Uhr: So zeigen es der Stundenwürfel und der dazugehörige Teleskopzeiger an.

Es gibt keine Gerechtigkeit in dieser Welt. Während Frauen sich von Kopf bis Fuss mit den faszinierendsten Kreationen der grössten Juweliere schmücken dürfen, sind für Männer nicht einmal mehr Halskettchen und Siegelringe angesagt. Und wer Spott vermeiden will, verzichtet auch aufs schwere Panzerarmband. Das einzige Schmuckstück, das Männer ungestraft zur Schau stellen dürfen, ist die Uhr. Und genau das ist wahrscheinlich einer der Gründe für deren Erfolg. Dass die Uhr die Zeit anzeigt, ist zwar wunderbar, aber eigentlich unwichtig, denn das erledigen Handys ebenso präzise.

Wie beim Schmuck gibt es auch bei Uhren die verschiedensten Modelle: diskrete, prahlerische, klassische, avantgardistische, diamantenbesetzte, schlichte. Für jeden Geschmack etwas. Ein Mann wählt seine Uhr, wie er ein Auto wählt. Sie muss ihm gefallen, er möchte damit bestimmte Eigenschaften von sich zum Ausdruck bringen, und er will dafür bewundert werden.

NEID INKLUSIVE

Wer beispielsweise eine Patek Philippe trägt, deutet an, dass er nicht bereit ist, irgendwelche Konzessionen bei der Quali-

tät zu machen. Und er schätzt eine gewisse Diskretion. Eine etwas geheuchelte Diskretion freilich, denn er weiss sehr wohl, dass die Happy Few seinen Zeitmesser bestaunen werden – und alle andern, welche die Marke nicht erkennen, verdienen seine Aufmerksamkeit ohnehin nicht. Oder wer mit einer Jacob auftrumpft, mit Tourbillon, mehreren Zeitzonen, Diamanten und allem Drum und Dran, weist sich als Erfolgsmensch aus und möchte, dass das alle wissen. Er sucht geradezu den Neid seiner Nachbarn, auch wenn ihm deren Meinung eigentlich völlig egal ist. Diejenigen, die sich mit einer solchen Uhr in der Öffentlichkeit

zeigen, haben nicht wenig Selbstbewusstsein und keine Angst, sich lächerlich zu machen.

Und was stellt der Mann dar, der eine Urwerk UR-203 trägt? Er zieht auf jeden Fall gerne die Aufmerksamkeit auf sich. Er ist wahrscheinlich vermögend, will aber nicht, dass das die Spatzen von den Dächern pfeifen. Denn diese Uhr kostet sehr viel mehr, als man denkt – nämlich 200 000 Franken. Ihr Besitzer signalisiert, dass er unkonventionell ist und dass er Originalität und Avantgardismus sicheren Werten vorzieht. Vor allem aber liebt er es, bewundert zu werden.

Das ist kein leeres Gerede, wie unser Test bestätigt. Die Urwerk UR-203 gefällt oder gefällt nicht, aber sie lässt niemanden kalt. Zuerst weckt sie Neugier. Sie wird mit scheinbar beiläufigen Blicken taxiert. Das Gegenüber möchte herausfinden, ob es sich bei diesem merkwürdigen Objekt aus Metall und Leder wirklich um eine Uhr handelt. Denn für einen Zeitmesser ist sie ziemlich ungewöhnlich geformt. Und sie hat keine auf den ersten Blick erkennbaren Zeiger und auch keine digitale Anzeige. Die Uhr ist ein Ufo.

GESPRÄCHSSTOFF GARANTIERT

Es gibt Bewunderer, die sich an so viel Kühnheit ergötzen. Und es gibt die deutlich zahlreicheren Skeptiker, die nicht verstehen, wie das Ufo funktioniert. Immer aber kommt ein Gespräch zustande. Zuerst muss man erklären, wie man die Zeit abliest. Dann präsentiert man einige der technischen Wunderwerke, die man auf den ersten Blick nicht sieht. Zum Beispiel die Teleskopzeiger, die nach und nach ihren würfelförmigen Käfig verlassen, um auf einer Schiene im unteren Teil des Gehäuses die Minuten anzuzeigen. Die Reaktion? Zweifel, Verblüffung oder unverblühte Bewunderung – aber niemals Gleichgültigkeit.

Wenn die Urwerk UR-203 auch nicht jedem gefällt, so vermag sie doch zweifellos zu faszinieren. Sie beeindruckt auch Uhrenkenner: An der letzten Basler Uhrenmesse etwa hielt der Chef einer sehr bekannten Uhrenmarke mitten im Gespräch inne, runzelte die Augenbrauen und betrachtete irritiert das Objekt an meinem Handgelenk. «Sie haben eine wirklich interessante Uhr», brachte er nach einigen Sekunden der Wortlosigkeit mit einem Lächeln hervor. Test bestanden. ■

Eine runde Sache

Die UR-203 ist, wie ihre Vorläufer, ein avantgardistisches Modell. Ihr Nervenzentrum, eine Satelliten-Komplikation, die Karussell fährt, steuert die Stundenwürfel und die Teleskopzeiger.

«Die Satelliten-Komplikation ist so etwas wie unser ureigenes Tourbillon», erklärt Felix Baumgartner, Mitgründer und Uhrmachermeister von Urwerk. Sie besteht aus einer Art Karussell und ist das Nervenzentrum der Uhr. Die auf den Tausendstelmmillimeter genau ziselierte Struktur aus Arcap P40, einem eisenfreien und deshalb amagnetischen Werkstoff, ermöglicht eine fließende, stossfreie Bewegung des gesamten Mechanismus. Das ist der Traum jedes Uhrmachers.

«Uns ging es darum, einen Mechanismus, den wir selber erfunden hatten, zuverlässiger zu machen», sagt Baumgartner. Auf der UR-203 lässt sich die Uhrzeit auf Stundenwürfeln ablesen, die sich drehen. Diese Würfel sind auf Teleskopzeigern angebracht, die Minutensegmente abschreiten. «Die Uhrzeit ergibt sich aus der Zahl auf dem Stundenwürfel und der Anzeige im Minuten-

segment», erklärt Yacine Sar, der Pressesprecher der Marke. Das Satelliten-Uhrwerk steuert die drei rotierenden Stundenwürfel und alle Bewegungen der Teleskopzeiger.

Im Vergleich mit ihrem Vorgängermodell, der UR-202, wiegt der ganze Mechanismus 65 Prozent weniger. Die Komplikation bringt jetzt gerade noch 3,57 Gramm auf die Waage. Zahlreiche Federn wurden durch Rubine ersetzt, um die Reibung zu verringern. Das neue Modell hat ausserdem eine «Ölwechsel»-Anzeige, die den Träger informiert, wenn eine technische Wartung nötig wird – eine Anspielung auf den Automobilsektor.

Die UR-203 verfügt ausserdem über einen neuartigen Automatikaufzug. Die auf Lagersteinen montierten Räder – Urwerk nennt sie «Turbinen» – sind mit dem Rotor ge-



Die Rückansicht: Zwei Rädchen, sogenannte Turbinen, regeln den Automatikaufzug.

koppelt und können mittels Kippschalter auf drei Positionen gestellt werden: Free, Sport und Stop. Damit wird die Aufzugsgeschwindigkeit reguliert. Im Free-Modus funktionieren beide Turbinen frei und ermöglichen einen optimalen Aufzug der Uhr. Stellt man den Schalter auf Sport, wirken sie wie Druckluftbremsen und reduzieren die Aufzugsgeschwindigkeit um fast 35 Prozent. Bei Stop werden die Turbinen bis zum Stillstand abgebremst und blockieren den Rotor. Dann kann die Uhr von Hand aufgezogen werden. Die Abfolge der Monate mit 30 und 31 Tagen wird von einer aufwendig konstruierten Nockenscheibe gesteuert.

Das Armband aus Alligatorleder kontrastiert maximal mit dem mikrosandgestrahlten Gehäuse aus Platin, aber auch mit dem futuristischen Look der Mechanik, der eindeutig von Science-Fiction-Filmen der siebziger und achtziger Jahre inspiriert wurde. «Unser Kreationprozess ist das Ergebnis eines Pingpongspiels zwischen Martin Frei, dem Künstler und Mitgründer von Urwerk, und mir», so Felix Baumgartner. «Martin interessiert sich eher für das Design, ich mich eher für die Technik.»

William Türler